

Und wie wenn seine gluthsprühenden Blicke ihr Gesichtchen entzündet hätten, flammte es hochgeröthet, als das Geschrei und Gelächter nunmehr fernhin hallte. Sie blickte empor und gegen die Richtung, in welcher die jungen Leute fortgezogen waren. Dann zitterten ihre Lippen und sie sagte bei sich: „Ein toller Bursche, aber spotten ließ er mich doch nicht.“ —

Sie bückte sich nieder, brach dürre Aeste von dem Gefälle und band sie mit grünen Reifern in Büschel. Auch pflückte sie noch ein Waldmeisterblümchen, steckte es in ihr reiches Haar und sang:

„Die Rosen, sie blühen,
Sie blüh'n alle Jahr',
Die Lieb' blüht nur einmal,
Und nachher ist's gar!“

Zuletzt lud Anna sich einige Bündel des Holzes auf die Schultern und trat damit den Weg nach der Elternhütte an.

Es war die holdselige Frühlingszeit, es nahte das Pfingstfest. Dieses reiche, allelebendige Blüthenfest, sollte für die Waldhütte von besonderer Bedeutung werden. Anna's Eltern feierten die silberne Hochzeit. Es war dazu eine große Vorbereitung in dem Kirchlein und um dasselbe herum, und Viele in der Gemeinde ließen sich zu dieser Feier eigens neue Kleider und Tanzschuhe machen. Für die zahllosen Kränze und Blumensträuße sorgte die Maienzeit.

Anna sollte ein schneeweißes Kleid tragen und ein grünes Kränzlein im Haar, und ihre Gesponsin sollte Adelheid, die Schwester Otto's sein. Das Fräulein hatte sich selbst dazu erboten und gesagt: „Anna, wir Zwei halten zusammen,